

Herrn
Dr. Ing. Hans Wiesecke

Duisburg-Huckingen
Hermann Rinne – Str. 7

6521 Mörstadt, den 3.8.64

Sehr geehrter Herr Doktor!

Über Ihren Brief vom 28.7. und die diesem beigelegte hochinteressante Beschreibung Ihres Haustheaters habe ich mich außerordentlich gefreut, und möchte Ihnen für beides meinen herzlichen Dank sagen.

In Ihrem Brief waren es nicht nur Ihre liebenswürdigen und anerkennenden Worte, die Sie zu meinem Buch fanden, welche mir Freude bereiteten, sondern vor allem auch Ihre fesselnde Art der Beschreibung, wie Sie zu Ihrem Puppentheater kamen, damit spielten und welche Freude es Ihnen heute noch bereitet. Wenn ich auch fast zwanzig Jahre jünger bin, so haben diese Zeilen doch bei mir viele Erinnerungen wach werden lassen, weil der Weg bei mir ähnlich verlaufen ist.

Ich wurde in Darmstadt groß, und sowohl meine Eltern als auch meine Großeltern waren sehr theaterbegeisterte Menschen, sodaß ich früh ins Theater kam. Die dortigen Erlebnisse fanden dann ihren üblichen Widerhall im Spiel, und nachdem ich mir zunächst aus der Puppenstube meiner Mutter ein Puppentheater zusammengebaut hatte, bekam ich Weihnachten 1924 ein Schreiber'sches Kindertheater. Der mit dem heimlicherweise getätigten Einbau einer elektrischen Beleuchtung (natürlich Netzstrom) verbundene Kurzschluß ist mir heute noch in Erinnerung (weniger der Kurzschluß selbst, als die handgreiflichen Nachwirkungen).

Da in den zwanziger Jahren das allgemeine Interesse an diesem Spielzeug noch ziemlich nachgelassen hatte, bekam ich denn von verschiedenen Seiten Reste, hauptsächlich Dekorationen und Figuren, alter Bühnen geschenkt, und kam so im Laufe der Jahre zu einem recht umfangreichen Fundus. Darunter waren auch bereits eine ganze Anzahl Dekorationen der ersten Schreiberschen Auflage, wie Heidelberger Schloß, Burghof, Friedhof, Jahrmarkt usw. Auch von dem in dem benachbarten Mainz ansässigen Verlag von Jos. Scholz hatte ich eine Anzahl Hintergründe, die mir wesentlich besser gefielen, weil sie klarer in der Zeichnung und durch die Handkolorierung matter in den Farben waren. Daß diese überdies von dem Darmstädter Hoftheatermaler Carl Beyer geschaffen worden waren, erfuhr ich erst später, als ich die ersten Blätter in die Hand bekam.

Sehr interessant war mir auch Ihre Erwähnung der Firma Honrath, bei der ich allerdings erst anfangs der 30er Jahre, als ich zu sammeln begann, Kunde wurde. Ein Darmstädter Bekannter hatte deren Katalog, der sich heute noch in meinem Archiv befindet, und ich erwarb damals

von Honrath eine ganze Reihe von Scholzdekorationen als Blätter und die ersten Dänischen Dekorationen. Honrath bezeichnet diese allerdings in seinem Katalog nicht der Herkunft nach, sondern gab ihnen nur Nummern. Danach sind die Dekorationen Größe 0, 4, 7 sowie die Figuren Nr. 10 Dänischer Herkunft (Alfred Jakobsen Kopenhagen), ebenso die Proszenien Nr. 1000 (Sie vermuten, es sei von Honrath selbst herausgegeben möglicherweise trug es keine dänische Firmierung, wie dies auch bei anderen von Honrath verkauften dänischen Bogen der Fall war), 500, 400 und 100, sowie die Vorhänge 1001a, 1001, 402 und die Gardinen 1002, 403 und 104. Von Scholz stammen die Proszenien Nr.5, 7,8,9,10 u. 11, die Vorhänge Nr. 5, 10, T3 u. T4, sowie die Gardinen 5, 10 und 500. Scholz'sche Dekorationen sind als Größe 1 (große Satzdekorationen), Größe 3 (Mittleres Format) und Größe 5g angeführt, Scholzfiguren unter Figuren No.9. Sehr interessant ist auch das unter No. 20 angeführte Viktoriatheater, das von der Berliner Firma G. Söhlke Nachflg. H. Mehlis, Berlin W 8 hergestellt wurde. Ob das Proszenium eigenes Verlagserzeugnis ist, konnte ich bis jetzt nicht feststellen, die Dekorationen stammen jedenfalls von Scholz, die Puppen anscheinend von Goldmann Ulm. Die Verlagsabteilung dieser Firma brachte übrigens 1904 ein Buch heraus „Das Spielzeug im Leben des Kindes“ von Paul Hildebrandt, und eben dieser war es, der seinerzeit zahlreiche deutsche Dichter, Maler usw. anschrrieb und aus dessen Nachlaß die von mir auf Seite 9 angeführten Nachweise über die Beschäftigung mit Papertheatern stammt (das erfuhr ich aber erst, nachdem das Buch schon im Druck war).

Was mich wundert ist, dass Sie, wo Sie doch noch vor dem 1. Weltkrieg bei Honrath kauften, sich da ausgerechnet auf die Schreiberschen Bögen spezialisierten, wo doch zu jener Zeit gerade in Berlin eine sehr große Auswahl gewesen sein muß. Ich denke da nur an die schönen Dekorationen von Ad. Engel, graphisch außerordentlich reizvollen Blätter von Winckelmann & Söhne, die in den 30er Jahren noch in größerer Menge, u.a. von den Züllchower Anstalten in Stettin zu kaufen waren, und vor allem die Neuruppiner Bögen, die allerdings zum Teil etwas klobig sind, unter denen es aber auch einige ganz hübsche gab, besonders unter den großen Blättern von Gustav Kühn. Berlin muß noch Ende der 20er Jahre ein reines Eldorado auf diesem Gebiet gewesen sein, denn um diese Zeit kaufte ein englischer Sammelkollege in den Geschäften in der Nähe des Alex die fantastischsten Sachen. Heute aber ist alles vorbei. Honrath ist ausgebombt, und arbeitete später in einer Papierfirma. Er wird wohl nicht mehr leben. Scholz hat bereits 1930 seine Restbestände eingestampft, allerdings war bis Anfang des Krieges in alten Geschäften noch manches zu holen und auch nach dem Krieg fand ich in Wien und Holland noch Scholzbogen in größerer Zahl. Vor kurzem bekam ich sogar von einem englischen Antiquariat eine Reihe von ca. 250 Scholzblättern offeriert, der Preis (250 engl. Pfund) war allerdings nicht diskutabel, obwohl man mir in München auch schon bis zu 35 DM für einen einzigen Scholz-Figurenbogen, allerdings aus den alten Serien, gefordert hat. Mit Schreiber ist es also ganz aus. Die jungen Herren hatten zu Anfang eigentlich einiges Interesse gezeigt. Ich war einige Male bei ihnen in München (der alte Herr in Esslingen hatte absolut kein Interesse, als ich ihn im Zusammenhang mit den Vorarbeiten für mein Buch vor Jahren einmal aufsuchte. Noch nicht einmal Archivexemplare der alten Bogen waren da und man mußte mir schließlich zugeben, dass ich über die alte Produktion besser informiert war als sie selbst. Mit Mühe und Not gelang es mir damals die Tatsache festzustellen, dass Schreiber überhaupt erst um 1877 mit seinem Kindertheater begonnen hat und dazu eine Anzahl Steine von anderen Firmen ankaupte. Anscheinend sah man das irgendwie ehrenrührig, und erst, als ich ihnen die Beweisstücke unter die Nase hielt, gab man es merkwürdig kleinlaut zu). Daß Schreiber eine vollständige Textreihe hat, erfahre ich erst

durch Sie. Ich machte meine Abschriften der mir fehlenden Texte (ich sammelte vor dem Krieg eigentlich nur Dekorationen, und erst später auch Figurenbogen und Texte) aus der Reihe der Landesbibliothek in Stuttgart. Was bei Schreiber noch vorhanden ist, sind die Druckplatten, auch von der alten, handkolorierten Serie. Die liegen aber im Keller (und da liegen sie wohl gut).

Nun stilistisch ist Schreiber ja zweifellos überholt, wenn auch der gute Guggenberger anno 1890ff. ein ganz tüchtiger Maler im Sinne des seligen Herzogs Georg von Meiningen war. Während aber England und zum Teil auch Dänemark heute noch an jenen alten Formen geradezu klebt, halte ich die Veraltung der Dekorationen in Deutschland für eine Mitursache, dass das Papiertheater an Interesse so viel verloren hat. In Dänemark hat Aller von Alex Secher eine Reihe sehr hübscher, keineswegs übermoderner aber klarer Dekorationssätze herausgebracht; sie wurden nicht fortgeführt, aber Prior druckt und verkauft weiterhin seine im Stil Jakobsens gedruckten Blätter. In England hat, mit Ausnahme der von Doris Zinkeisen zu Priestleys High Toby etwas moderner gezeichneten Dekorationen jede Neuerung keinen Anklang gefunden. Ich versuchte vor Jahren Schreiber dazu zu bringen, seine alten Steine abzuziehen, deren Dekorationen nicht so überladen sind wie die Guggenbergerschen und sie meinerwegen als Schwarzweißdrucke zum Selbstkolorieren auf en Markt zu bringen. Aber auch daraus wurde nichts. Hübsche Blätter gab es in der Tschechoslovakei, inzwischen ist man aber dort für meinen etwas antiquierten Geschmack zu modern geworden. Ob es mit guten Bauanleitungen allein getan wäre, halte ich für fraglich, denn ich weiß aus beruflicher Erfahrung, wie trotz allem musischen Unterricht, das heutige Kind zu wenig an eine eigenschöpferische Tätigkeit gewöhnt ist bzw. daran Gefallen findet. Allerdings darf man den Kindern nicht die Alleinschuld geben, denn welcher Papa setzt sich heute noch, wie es bei uns der Fall war, allabendlich mit dem Kinde hin und klebt mit ihm auf, schneidet aus usw. Wenn er nicht im Wirtshaus oder Verein ist, dann sitzt er vorm Fernsehkasten oder „er will seine Ruh' haben“. Ein Standpunkt, den man in unserer Zeit verstehen kann, aber das Kind verliert ohne Anleitung oder Mitarbeit nach den ersten, kleinen, aus der Sache bedingten Mißerfolgen die Lust und hört gleich wieder auf. Man müsste deshalb das Material (Bogen zum Aufkleben auf Hartfaserplatte) für ein Art Baukasten herausbringen, aus dem das Kind in beliebiger Weise Bühnenbilder aufbauen kann, und dessen Teile zeichentechnisch so gehalten sind, dass es ohne große Schwierigkeiten und ohne dass man den Unterschied merkt, selbst ergänzende Teile dazu schaffen kann. Ich habe so etwas in meinem Archiv und mir auch schon eigene Gedanken dazu gemacht, aber wer wagt sich an so etwas heran. Es war schon ein kleines Wunder, dass ich für das Buch überhaupt einen Verlag gefunden habe. Wenn es auch bei weitem nicht das ist, was ich vorhatte (das ursprüngliche Manuskript enthielt eine mehr wissenschaftliche und sehr ausführliche Darstellung der gesamten Entwicklung innerhalb der einzelnen Firmen und Länder, sowie fast 200 Seiten Tabellencaller bis jetzt festgestellten Theaterbilderbogen), so muß ich doch zufrieden sein, mit dem was und wie es herauskam. Der Text ist ganz neu und wurde auf Wunsch des Lektors solange geändert, bis nichts mehr von meinen persönlichen Erinnerungen darin war (daher die vielen Zitate). Beim Bildmaterial machte ich den Fehler, dass ich zu viele Aufnahmen machte und diese zur Auswahl vorlegte. Der Erfolg, es fehlen manche Dinge, die ich für wichtig gehalten habe, dafür sind andere, angeblich bildwirksamere Dinge wiedergegeben. Nun meine wissenschaftlichen Ambitionen konnte ich dann wenigstens im Schwarz-Weiß-Teil loswerden, da hatte ich nämlich schon etwas gelernt, und brachte nicht mehr Bilder mit, als notwendig waren. Unerfindlich ist mir nur, warum man von den einwandfreien Fotos Klischee machte, an denen irgend ein

Retoucheur seinem Ehrgeiz frönen zu müssen glaubte (Tafel IX unten, wo er aus dem Druiden ein Nachtgespenst gemacht hat, oder bei den Freischützfigurinen). Auch unter den Farbklichses waren ein paar so daneben geraten, dass sie ausgewechselt werden mussten. Gemerkt hat man das allerdings erst, als die Tafeln schon gedruckt waren. So kam es, dass die eigentliche Auslieferung erst Frühjahr 64 erfolgte und nicht, wie geplant, zu Weihnachten 63. Nun ich habe es jetzt hinter mir und bin nur gespannt, wie sich der Verkauf anlässt. Ich habe noch einiges in meinem Schreibtisch liegen, wie über Kinder- und Haustheater (also Theater, die nicht aus gedrucktem Material gebaut sind), Bühnentechnik des Puppentheaters usw. Aber mein Bedarf an Verlagsverhandlungen ist vorerst gedeckt. Zunächst will ich einmal sehen, wie die Verhandlungen wegen eines Kalenders mit Theaterbilderbogen, den ein Münchner Verlag herausbringen will, verlaufen.

Dabei, und da meine dienstliche Tätigkeit ja auch noch sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, komme ich im Verhältnis wenig zum Spielen auf meinem eigenen Puppentheater. Trotzdem hat mich Ihre so ausführliche und vorbildlich illustrierte Beschreibung Ihrer Bühne sehr, sehr interessiert. Man merkt am ganzen Bau den Fachmann, besonders bei der Präzision der Ausführung, die bei mir aus Zeitmangel meistens viel zu wünschen übrig ist. Motto: „Die Hauptsache, es funktioniert!“, Aussehen, leider, nicht immer so wie es wünschenswert wäre. Sehr sicher finde ich Ihre Figurenführung. Ich führe meine Figuren frei an Stäbchen (siehe Tafel XXIIIg); mit aus dem Grunde müssen auch die Dekorationsteile, die allerdings zumeist plastisch sind, fest stehen, und können nicht nur hängen. Allerdings hat meine Bühne auch Züge (17 Stück), die Prospekte aufnehmen können, aber zumeist Oberlichter tragen. Mein Rundhorizont ist ähnlich, nur nicht so schön verstrebt, er wird aber nach oben geklappt. Er ist an 7 Stellen durchstoßen und dahinter sitzen kleine Erbsbirnen als Sterne. Beleuchtet wird er von 2x60 Watt Blauglaslampen (Tag) und einer 40 Watt Röhre mit Ublauem Filter (Nacht). Die Hauptbeleuchtung ist durch Netzstrom (220 V) gespeist (Kinder sind keine da, die damit in Berührung kommen können) und in mehrere über Widerstände regelbare Kreise geteilt. Die Effektlampen werden aus Trafos mit 3.5 – 20 Volt je nach Bedarf versorgt. Gefärbte Lampen benütze ich kaum. Die meisten Leuchten sitzen in Kästen, vor die Farbfilter (Pliaphan) geschoben werden. Diese liegen in Mappen aus abgewaschenen 9x12 Fotoplatten, damit sie sich nicht verziehen. Das Repertoire besteht zumeist aus Opern, die ich auf Band aufgenommen habe. Ein Lautsprecher ist hinter der Bühne, ein zweiter in einer Art Orchester unter dem Proszenium. Dazu habe ich noch einen Plattenspieler für kleinere Begleitmusik. Anlässlich des 75-jähr. Erscheinungsjub. Der Großen Scholz-Dekorationen habe ich eine Bildfolge derselben auf die Bühne gebracht, ähnlich geschah es auch mit Dänischen Dekorationen. Auch auf einem englischen Theater habe ich schon einmal auf der Bühne gespielt. Ansonsten baue ich meine Bühnenbilder zumeist selbst nach eigenen Entwürfen (vergl. Farbtafel 47 u. 48)

Zum Schlusse möchte ich Ihnen aber doch nicht vorenthalten, dass ich beim Betrachten Ihres letzten Fotos (Wandeldekoration zu „Die Reise um die Erde“) einen geistigen K.O. verspürt habe, der mich in den Knien weich werden ließ. Alle Achtung! Ich habe auch schon manches aus Bögen zusammengebastelt, aber ein derartiges Meisterwerk, bei dem nur der allerraffinierteste Fachmann die Klebstellen entdecken kann, ist mir noch nicht gelungen. Sie schreiben dazu so bescheiden von 5 Bögen, ich tippe aber auf mehr (Stürm.Meer, Wolken, Meeresküste, Wellen, Altdtsch.Stadt (Treppe), Stadt??). Wenn man wollte, könnte man rechts noch eine Durchsicht anschließen (Rokozimmer), durch das man dann gleich den

Durchblick in das Kasino hätte, denn die Dekoration lassen Sie ja wohl ganz vorne durchlaufen (wegen der fehlenden Kulissen).

Ich habe im Moment leider nur eine Aufnahme zur Hand, die meine Bühne, mit einem Teil der Sammlung, von vorne zeigt. In dem Kasten vor dem Proszenium ist der Lautsprecher. Rechts oben sehen Sie das große Dän.Theater, links mit dem Pegasus das neue Dänische. Die Negative der rückseit. Aufnahmen muß ich erst hervorsuchen und werde Ihnen aber auch davon Bilder zukommen lassen.

Für heute haben Sie nochmals vielen herzlichen Dank für Ihre so interessante Sendung

mit hochachtungsvollen Grüßen
Ihr ergebener

gez. Walter Röhler